

KOMPAKT

Spannung

JÜDISCHER ALMANACH Seit 1992 erscheint jedes Jahr im Jüdischen Verlag bei Suhrkamp ein Jüdischer Almanach, seit 2001 betreut und jeweils unter ein Jahresmotto gestellt von der Publizistin und Sozialwissenschaftlerin Gisela Dachs. Humor, Essen, Musik, Israel waren schon Themen. Dieses Mal geht es um »Sex & Crime – Geschichten aus der jüdischen Unterwelt«. Auf dem Buchcover sind der Film-noir-Star Lauren Bacall (übrigens eine Cousine von Shimon Peres) und Mitglieder der »Kosher nostra« zu sehen. In den Beiträgen geht es von jüdischer Rechtsprechung und Rabbinern als Figuren im Detektivroman bis zu Porträts der Sexualwissenschaftler Magnus Hirschfeld und Ruth Westheimer. Vorgestellt wird der Band von Herausgeberin Gisela Dachs und Mitautor Michael Wuliger, langjähriger Kulturredakteur und scharfzüngiger Kolumnist der Jüdischen Allgemeinen, am Sonntag, 27. Oktober, 17 Uhr, im Jüdischen Gemeindezentrum am Jakobsplatz. Karten gibt es unter 089/20 24 00-491 und an der Abendkasse. *ikg*

Menschsein

AUSSTELLUNG Letzte Chance, das Werk der Schweizer Künstlerin Miriam Cahn zu besichtigen, besteht bis einschließlich Sonntag, 27. Oktober, im Haus der Kunst. Obwohl sie »Betroffenheitskunst« ablehnt, spiegeln sich in ihrem Werk seit Ende der 70er-Jahre gesellschaftlich relevante Themen wider. Ihre verstörenden Körper- und Menschenbilder unter dem Motto »Ich als Mensch« sind täglich von 10 bis 20 Uhr, am Donnerstag sogar bis 22 Uhr, in der Prinzregentenstraße 1, zu besichtigen. *ikg*

Neujahrskonzert

MUSIK Mit mitreißenden Stücken jüdischer Volksmusik und festlicher Musik startet das Jewish Chamber Orchestra unter der Leitung von Daniel Grossmann ins neue Jahr. Das Neujahrskonzert 5780 findet am Donnerstag, 24. Oktober, um 20 Uhr im Prinzregententheater statt. Mitwirkende sind die Kantoren Tzudik Greenwald, David Weinbach und Roi Yitzchak Elkayam (Knabenkantor) aus Israel. Kartenbestellungen und Informationen sind über die Telefonnummer 089/12 28 95 99 oder per Mail www.jcom.de möglich. *ikg*

Abschied

KONZERT Auf der ganzen Welt haben Stardirigent Zubin Mehta und das Israel Philharmonic Orchestra jubelnden Applaus geerntet – und das seit mehr als 50 Jahren. Diese Ära ist nun vorbei. Mit einem furiosen Konzert (Beethoven, Berlioz und Pärtos) verabschiedete sich der 83-jährige Maestro, der Ehrendirigent des Israel Philharmonic Orchestra auf Lebenszeit ist, jetzt von der Münchner Bühne. 250 der begehrten Karten hatte sich der Jüdische Nationalfonds KKL gesichert, der nach dem musikalischen Highlight, das sich auch IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch nicht entgehen ließ, zu einem exklusiven Empfang eingeladen hatte. Gesprächsthema war unter anderem die Förderung begabter Musiker im Musikzentrum Keshet Eilon. Wie Präsidentin Jaffa Flohr und ihr Vize Guy Katz erläuterten, möchte der KKL durch die Gestaltung eines Campusgartens und eines Amphitheaters eine inspirierende Umgebung für die jungen Künstler schaffen. *ikg*



Ein letztes Mal in München: Zubin Mehta

Kette der Menschlichkeit

SOLIDARITÄT Nach Halle: Bürger, Politiker und Stadtgesellschaft bildeten einen Schutzring um die Synagoge



In die Menschenkette um die Synagoge reihten sich auch viele Prominente wie Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm (5.v.l.) ein.

Foto: Marina Maisel

VON HELMUT REISTER

Charlotte Knobloch, die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern (IKG), kann sich bestätigt sehen, auch wenn ihr das alles andere als gefällt. Seit Jahren warnt sie vor dramatischen Entwicklungen am rechten politischen Rand, vor wieder aufflammendem Antisemitismus und einem zunehmenden Gewaltpotenzial. Der Anschlag in Halle an Jom Kippur, dem höchsten jüdischen Feiertag, hat diese Befürchtungen zur Wirklichkeit werden lassen.

In einer ersten Reaktion auf den Terrorakt hatte die IKG-Präsidentin bereits auf die neue Dimension hingewiesen. »Wenn ein schwer bewaffneter Terrorist auf offener Straße mordet und wenn ein Zentrum jüdischen Lebens in einer Stadt am höchsten jüdischen Feiertag mit Schusswaffen und Sprengsätzen angegriffen wird, dann ist das ein Angriff auf das Zusammenleben in unserem Land«, erklärte sie wenige Stunden nach dem Anschlag.

MENSCHENKETTE Zwei Tage später offenbarte ihr ein Blick aus dem Fenster des Gemeindezentrums auf den Jakobsplatz, dass dies auch viele Münchner so empfanden. Hunderte Menschen, Hand in Hand, Seite an Seite, bildeten eine Kette als Zeichen gegen Judenhass. Charlotte Knobloch bezeichnete sie als »Kette der Menschlichkeit.«

Zu dieser Art von Solidarität hatte Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler aufgerufen. Sie bezeichnete den erstarkten Antisemitismus als »Schande für unsere Gesellschaft«. Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm sprach im Zusammenhang mit der Menschenkette von der Verpflichtung, auch im Alltag

für Menschenwürde und Demokratie einzutreten.

Landtagspräsidentin Ilse Aigner, Teil der Solidaritätskette, dürfte der IKG-Präsidentin und allen Juden aus der Seele gesprochen haben, als sie feststellte: »Es ist Zeit für ein neues Versprechen.« Sie bezog sich dabei auf die ihrer Meinung nach bestehende Notwendigkeit, Antisemitismus und Extremismus entschiedener als bisher zu bekämpfen.

VERSPRECHEN Ein Versprechen gab auch Justizminister Georg Eisenreich, der als Vertreter des Bayerischen Ministerpräsidenten an der »Kette der Menschlichkeit« teilnahm. Er versicherte, dass die Bayerische Staatsregierung alles in ihrer Macht Stehende tun werde, um jüdische Bürgerinnen und Bürger zu schützen.

Charlotte Knobloch, die sich ausdrücklich für den bisher wirksamen und verlässlichen Schutz des Gemeindezentrums und der jüdischen Einrichtungen durch die Polizei bedankte, lobte Oberbürgermeister Dieter Reiter, der am Tag des Attentats gemeinsam mit Kommunalreferentin Kristina Frank spontan an dem Gottesdienst zu



Landtagspräsidentin Ilse Aigner sprach.

Jom Kippur teilnahm. »Sein Besuch setzte an diesem furchtbaren Tag das richtige Zeichen. Seine Überzeugung, dass jüdische Menschen in diesem Land weiterhin eine Heimat haben werden, ist auch mei-



Blumen der Solidarität vor der Synagogentür

ne Hoffnung«, sagte die IKG-Präsidentin. Zu ihrer Hoffnung zählt ferner, dass dieser gezielte Terrorakt gegen Juden mitten in Deutschland ein Ende der Sonntagsreden einläutet. Klare Ansagen aus den politischen Führungsetagen unmittelbar nach dem mörderischen Attentat in Halle bestärken sie darin.

Bayerns Innenminister Joachim Herrmann war einer der ersten Spitzenpolitiker, der nach dem Attentat die mögliche geistige Brandstifterfunktion der AfD ansprach, andere Politiker äußerten sich ähnlich. Für Charlotte Knobloch ist der Terrorakt nur die logische Konsequenz politischer Entwicklungen, die mit der AfD verbunden sind. »Mich würde interessieren«, fragt sie, »was die AfD zu solchen Exzessen sagt, für die sie mit ihrer Unkultur von Hass und Aufhetzung den Boden bereitet hat.« In einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung hat sich

die IKG-Präsidentin ebenfalls zur Rolle der AfD geäußert. »Antisemitismus war nie weg, aber die AfD hat diesen Hass auf Juden neu befeuert, und sie hat auch den Hass auf Fremde neu befeuert«, sagte sie.



Ministerpräsident Söder informierte sich.

selbstverständlich und normal sei, wenn jüdische Münchner sichtbar ihr Judentum lebten, seien der wichtigste Schutz. »Sie sind es«, betonte Knobloch, »die unsere Stadt für uns sicher machen – nicht nur an diesem Abend.«

Die Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern K.d.ö.R. (IKG) sucht zum nächstmöglichen Termin eine/n Geschäftsführer/in

Ihre Aufgaben:

Sie sind hauptamtlich zuständig für die Verwaltung bestimmter Teilbereiche der IKG einschließlich der Führung und Förderung von Mitarbeitern. Zu Ihren Aufgaben gehört die Sicherung der langfristigen ökonomischen Grundlagen der Gemeinde durch die zur Verfügung stehenden Mittel und die Einwerbung staatlicher und städtischer Zuschüsse, die regelmäßige Teilnahme an Sitzungen und Gesprächen mit den zuständigen Behörden und Vertretern und mit Dienstleistern etwa aus den Bereichen Bau und Wohlfahrt.

Die Anforderungen:

Zugehörigkeit zum israelitischen Bekenntnis.

Nach Abschluss Ihres Studiums – vorzugsweise Wirtschafts- oder Rechtswissenschaft – haben Sie bereits langjährige Erfahrung in der Verwaltung einer Behörde, einer Körperschaft des öffentlichen Rechts oder im Management eines Unternehmens sammeln können.

Sie sind gegenwärtig in führender Verwaltungsposition, als Betriebsleiter oder in einer vergleichbaren Funktion tätig und suchen eine neue Herausforderung.

Sie verfügen über sehr gutes rechtliches und betriebswirtschaftliches Wissen sowie über umfassende Erfahrung in der Mitarbeiterführung. Sie sind in der Lage, Prozesse und Projekte konzeptionell zu gestalten und zielgerichtet umzusetzen. Sie verfügen über analytisches Denkvermögen und über ein ausgeprägtes Wissen über jüdische Religion und Tradition.

Das Angebot:

Die IKG bietet Ihnen eine anspruchsvolle und abwechslungsreiche Führungsaufgabe in einem Umfeld aus jahrtausendealter Tradi-

tion und moderner Denk- und Arbeitsweise. Sie haben die Möglichkeit, die Bewahrung und Weiterentwicklung der jüdischen Gemeinschaft in München und Oberbayern an leitender Stelle mitzugestalten und mit dem Vorstand der Gemeinde, den Mitarbeitern und den Mitgliedern der Gemeinde gemeinsam zu prägen. Geboten wird ein sicherer Arbeitsplatz in einer orthodoxen, soliden und gut geführten Kultusgemeinde. Sie übernehmen ein engagiertes und motiviertes Team, das Sie bei der Umsetzung Ihrer Ideen und Ziele aktiv unterstützen wird. Können wir Sie für diese Herausforderung begeistern? Dann freuen wir uns darauf, Sie kennenzulernen. Bitte bewerben Sie sich schriftlich an den:

Vorstand Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern K.d.ö.R.
Stichwort:
„Bewerbung GF“
St.-Jakobs-Platz 18
80331 München



Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern